

Bermischtes

Nur ein Toter bei dem Schiffszusammenstoß vor der Tejo-Mündung. Von den 15 portugiesischen Fischern, die bei dem gemeldeten Zusammenstoß vor zwei Fischdampfern an der Tejomündung verunglückten, konnten 14 noch lebend geborgen werden. Der Zusammenstoß hat somit entgegen den ursprünglichen Befürchtungen nur ein Todesopfer gefordert.

Großfeuer auf einem pommerischen Gut. Das Gut Liffoto im Grenzgebiet Pommerns wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Zwei große Scheunen, in denen noch Getreidevorräte lagen, ein massiver Getreide Speicher und das zum Gut gehörende Sägewerk wurden von den Flammen ergriffen und zum größten Teil zerstört. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Der Geldwert eines Ehegatten. Eine sehr gewissenhafte Dame ist die Witwe eines amerikanischen Kaufmanns, der in Berlin, wo er in einer offiziellen Position, von einem Verkehr im Streit erdolcht worden ist. Nachdem der erste Schmerz überwunden war, machte sie ihre Schadenersatzansprüche für den verlorenen Ernährer geltend, eine Forderung, die bei den Behörden volles Verständnis fand und von ihnen auch in Berlin durchgesetzt wurde. So kam es, daß der Witwe eines Tages die Mitteilung gemacht wurde, daß ihr eine Entschädigung von 50 000 Dollar zugesprochen worden sei. An dem Fall wäre weiter nichts Besonderes, wenn er damit erledigt gewesen wäre. Das Ueberraschende bestand aber darin, daß die trauernde Witwe von dieser Lösung keineswegs befreit war. Und das Seltsamste war, daß sie nicht mehr verlangte, sondern weniger, und daß sie den Behörden auf Heller und Pfennig nachzuweisen suchte, daß der verstorbene Gatte nie und nimmer 50 000 Dollar wert gewesen sei. 30 000 Dollar wären das äußerste, was sie annehmen könne. Eingehend begründete sie diesen Standpunkt, indem sie darauf hinwies, daß niemand ihren Gatten so genau in allen seinen Vorzügen und Schwächen gekannt habe, wie sie, und daß sich deshalb auch niemand anders zum Richter über diese Frage aufwerfen könne. In die Dollartwertung übertrug sie die Summe der Tugenden und Laster genau 30 000 Dollar. Ihr Schmerz sei mit dieser Summe reichlich entschädigt, und die finanzielle Lücke, die der Tod neben ihr gerissen habe, könne mit dieser Summe ausgefüllt werden. In amerikanischen Zeitungen wird zu dem Fall erklärt, daß die Witwe dem Toten gegenüber verpflichtet gewesen wäre, die gebotene Entschädigung anzunehmen, wenn es auch richtig sei, daß die Bedeutung Verstorbenen in den Retrospektiven ganz allgemein stark übertrieben werde. Während manche Witwe aus diesen Freundesversicherungen den ersten und nachhaltigsten Trost empfangen, liegt hier der eigenartige Fall vor, daß eine Witwe auf die teilnehmendste Feststellung, daß sie einen großen Verlust erlitten habe, die Antwort gebe: „Nun, der Verlust war nur mittelmäßig, wenn man genau sein will.“

Eine Däme in Menschengestalt. Mit einer Leichenbeder in der bühnenähnlichen Szene des Wortes hatte sich jetzt das Schöffengericht in Altenburg, zu befassen. Die Leichenwäscherin Ida Kauschenbach aus Kriebitzsch hat planmäßig die ihrer Obhut anvertrauten Frauenleichen bestohlen. Eine Verstorbenen, die nach ihrem letzten Wunsch ihren Goldschmuck mit ins Grab nehmen wollte, nahm die Kauschenbach diesen Schmuck ab. In anderen Fällen einstele sie sich Schuhe und Kleidungsstücke der Leichen an. Das Gericht erkannte auf neun Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Mehr als 35 000 Funkstellen auf der Erde. Mit der technischen Entwicklung des Funkwesens ist auch die Zahl der Funkstellen auf der ganzen Erde dauernd gestiegen. Sie beträgt heute 35 638. Davon sind 27 927 als Bordfunkstellen an Bord von Schiffen und Flugzeugen und 7 711 an Land eingerichtet. Ihrer Verwendung nach unterscheiden man Verkehrsfunkenstellen, die der Beförderung von Funktelegrammen und dem Fernsprechverkehr dienen, sowie Funkstellen für besondere Zwecke. Zur Richtungsbestimmung der Schiffe und Flugzeuge werden 6831 Funkstellen und 484 Funkfeuer unterhalten. Für den Rundfunk werden 1448 Rundfunkstationen betrieben.

Der Hochseiler mit dem Pfennig. In der Bahnhofsverwaltung zu Reutstadt a. S. weckte ein junger Mann die begeisterte Freude der Gäste dadurch, daß er eine große Anzahl von ihnen ohne weiteres zum Abendessen und zu einem Glase Wein heranzog. Der Einladung wurde gern Folge geleistet, und die köstliche Tafelrunde nahm an Gemütlichkeit zu, je mehr Gäste sich nach und nach dazu einfinden. Allerdings war das Ende umso trauriger, denn als der Wirtler mit der Rechnung nahte, ergab sich, daß der edle Spender insgesamt nur über eine Barfschaft von einem



Dort, wo Du aufgewachsen bist, wo Dir jeder Winkel, jedes Plätzchen von früherer Jugend aus vertraut ist, bist Du zu Hause, ist Deine enge Heimat. Das ist hier der Fall, nimmt immer Dein besonderes Interesse in Anspruch. Wer aber geht liebend auf alle Einzelheiten ein, die sich in Deiner engeren Heimat abspielen? Deine Heimatzeitung, das Niesler Tageblatt. Es kennt alle die vertrauten Winkel, Plätze und Gassen, weiß ihre Geschichte, ihre Entwicklung seit Generationen. Vese und empfiehe daher das Niesler Tageblatt, Deine Heimatzeitung. Je mehr Freunde es als Besucher hat, je besser kann es die Interessen aller Heimatfreunde wirksam fördern. Das Niesler Tageblatt kostet monatlich durch Träger frei Haus nur 2.25.

Täglich werden Bestellungen auf das Niesler Tageblatt entgegengenommen von allen Zeitungsabonnenten und von der Geschäftsstelle in Niesla, Goethestr. 50.

Reichspfleger verfügte. Darauf wurde er der Polizei übergeben.

Den Täufling aus dem Stechfliegen verloren. Es gibt nicht nur Hochzeiten mit Hindernissen, sondern auch unprogrammierte verlaufene Täuflinge. Ein Hausvater aus einem Dorf in der Gegend von Bromberg bestand sich mit seinem Sohn und den Taufpaten auf der Fahrt zur Kirche. Als man in feierlichem Zuge die Kirche betreten hatte, wobei der Vater besonders stolz auf das ruhige Verhalten seines Sprößlings war, ergab sich plötzlich zum allgemeinen Schrecken, daß sich der Kleine gar nicht mehr in der Kirche befand. In wilder Flucht härmte die Taufgesellschaft wieder aus der Kirche, wo man dann den kleinen Erbenbürger jämmerlich schreiend unter den Äschen des Wagens fand, wohin er beim Aussteigen durch die ungeschickte Handhabung des Stechfliegers gefallen war.

Grippe in französischen Garnisonen. Wie der „Matin“ berichtet, ist nunmehr auch beim 107. Infanterieregiment in Angoulême eine Grippeepidemie ausgebrochen. Sieben Soldaten sind verstorben, 250 liegen erkrankt im Lazarett. Nach der kommunistischen „Dumaine“ sind auch beim 27. Infanterieregiment in Dijon sieben Soldaten an der Grippe gestorben.

Durch einen Schlag ins Gesicht geworden. Ein trauriger Fall beschäftigte die 3. Große Strafkammer in Duisburg. Im Sommer vorigen Jahres war es zwischen dem Mieter Wilhelm Brieder und seinem Hauswirt Hermann Baumeister zu einer Auseinandersetzung gekommen. Im Verlauf des Wortwechsels ergriff Hr. einen Fischerstein und verfeuerte damit zwei Schläge auf den Kopf. Baumeister kam zusammen und blieb bewußtlos liegen. Erst nach drei Wochen erlangte der Bedauernswerte das Bewußtsein wieder, doch waren seine Sinne von diesem Zeitpunkt an verortert. Er mußte in eine Irrenanstalt übergeführt werden und dort stellte man ein manisch-depressives Irresein fest, das sich in Ertrunnenlosigkeit und Verblöbung zeigt, die sehr oft in eine starke Erregbarkeit ausartet. Nach dem Urteil mehrerer Sachverständiger ist das Schicksal des Geistesgekränkten ungewiß, und es hinterließ einen traurigen Eindruck, als der zur Verhandlung vorgeladene Baumeister als Zeuge ver-

nommen wurde. Das Gericht wandte dem § 224 an, der strengere Strafen für Körperverletzungen darstellt, wenn der Verletzte „in Sichtung, Lähmung oder Geisteskrankheit“ verfällt. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Hr. wurde nach der Urteilsverkündung im Gerichtssaal verhaftet.

Der Tee wird im Burgverließ serviert. Eine unternehmungslustige Hotelgesellschaft hat soeben für 21 Jahre eines der ältesten englischen Schlösser gepachtet, um darin einen, die es sich leisten können, eine Kombination von mittelalterlicher Romantik und neuzeitlichem Komfort zu bieten. Es handelt sich um das Schloß Marzote in der Grafschaft Warwickshire, das im Jahre 1487 errichtet wurde. Die Burg ist von einem noch jetzt mit Wasser gefüllten, mehr als fünf Meter tiefen Wallgraben umgeben. Und auch die alte Umfassungsmauer in einer Höhe von mehr als acht Metern ist noch vorhanden. Nur die Zugbrücke der Ritterzeit ist inzwischen durch eine dauerhafte Steinbrücke ersetzt worden. Von der großen Gesamtanlage werden nur bestimmte Teile für die Hotelzwecke reserviert, während der Rest in seiner historischen Form den Gästen für gesellschaftliche Zwecke zur Verfügung steht. So ist die gewaltige Halle, die ehemals zur Aufbewahrung des abgetriebenen „Behnten“ diente, zu einem Speiseraum für 1000 Personen umgestaltet worden, woraus sich ergibt, daß der Besitze für die einstigen Schlossherren eine durchaus beachtliche Steuerquelle war. Das alte Burgverließ in einem der meterhohen Burgtürme wird als Teeraum eingerichtet. Ueberhaupt erfreuen sich die beiden Türme des Schlosses besonderer Beachtung der Hotelverwaltung, denn in ihnen soll auch Raum für Bridge-Kränzchen und sogar für Tanzveranstaltungen geschaffen werden. Selbstverständlich sind u. a. auch ein Golfplatz und ein Schwimmbad vorgesehen.

Gattenmord im Zoo von Kobe. Im Zoo zu Kobe (Japan) hat kürzlich ein Leopard seine Käfiggefährtin angegriffen und nach längerem Kampf totgebissen. Die Tierwärter standen machtlos dabei und konnten es nicht wagen, in den Kampf der wütenden Raubtiere einzugreifen, der zwanzig Minuten lang mit Klauen und Zähnen ausgefochten wurde. Beide Tiere waren in der Gefangenschaft in Kobe geboren, das Männchen ist jetzt zwei Jahre, das Weibchen war etwa 18 Monate alt. Vor zwei Monaten hatte man beide zusammengetan und sie hatten einträchtig miteinander gelebt, bis jetzt aus unbekannter Ursache der tödlich verlaufene Gezeir zwischen ihnen ausbrach.

Zwillingsbrüder 25 Kilometer entfernt geboren. Während im allgemeinen Zwillinge dafür bekannt sind, daß sie an einem Ort geboren werden, wird jetzt aus Schweden ein Fall berichtet, bei dem die Geburtsorte der beiden Zwillingbrüder 25 Kilometer auseinander liegen. Frau Elis aus Ivanhoe, die städtische Mutter dieser Rekord-Zwillinge, mußte nämlich, nachdem der erste Knabe bereits glücklich entbunden war, wegen plötzlich auftretender Komplikationen schleunigst in einem Sanitätskraftwagen in das nächste Spezial-Krankenhaus gebracht werden, das in 25 Kilometer Entfernung lag. Dort konnte der Zwillingbrüder entbunden werden. Mutter und Kinder erfreuen sich bester Gesundheit.

Ein Kaiser vertreibt 17 Familien. In einem Hause in Stahfurt hat sich der Rassistaker gesiedelt. Wegen der Gefährlichkeit des Kaisers, dem Hals, Leder, Stoff und selbst weiches Metall als Nahrung dienen, muß das Haus mit Mauseuregas gefüllt werden, um den Kaiser zu vertreiben. 17 Familien mußten infolge dessen ihr Heim verlassen, um vorübergehend in Eisenbahnwagen untergebracht zu werden, die von einer Lokomotive geheizt werden.

Meteorologischer Ballon erreicht eine Höhe von 23 700 Metern

K. K. K. Ein unbemannter Ballon zur Erforschung der höheren Luftschichten, eine sogen. Radiosonde, der in der Nähe von Leningrad aufstieg, erreichte eine Höhe von 23 700 Metern. Die Temperatur in dieser Höhe betrug 33 Grad unter Null.

Erdböhe in Südafrika

5 Todesopfer

K. Johannesburg. Infolge von Erdböhen im Distrikt Germiston kam es in der Grube Witwatersrand-deep zu einem Feldbruch, bei dem 4 Bergleute getötet wurden. In der Grube Weldebuis-deep wurde ein Bergarbeiter erschlagen und 8 weitere verletzt.

Das Mädchen ohne Gnade

Roman von Gertha Frida.

(Nachdruck verboten.)

„Ach, Vater! dachte sie tieftraurig. Warum das alles hat nun kommen müssen! Er war stets ihr bester Freund gewesen, und sie hätte es auch wohl begreifen können, wenn er eine ältere seine Dame in sein Haus genommen hätte. Sie würde ihn gewiß verstanden haben und auf jede Weise versucht, die Harmonie im Hause herzustellen! Warum sollte ein Mensch allein sein, wenn er alt wird? Das Recht an sein Leben und sein Schicksal ist jedes Menschen Eigentum! Sie wollte ihm so gern gerecht sein. Aber was half das alles jetzt? Er war das Opfer einer Unwürdigen geworden!“

Sie stand auf, um diese Frau Dolls zu bitten, sie eine Stierstunde abzulösen. Sie fühlte das Bedürfnis nach frischem Wasser und frischen Kleidern. Das japanische Teezimmer war leer. Es roch nach kaltem Tabakrauch und nach dem süßlichen Parfüm Frau Dolls. Es war Tag geworden. Als sie die Tür zur Diele aufdrückte, stand Frau Dolls dort im Halbdunkel und ließ sich ein maifarbenes Seidencape umlegen. Durch den dämmerigen Raum glitzerte ihr Lachen. Da erkannte Sieglinde, daß es ihr Bräutigam war, der der toten Frau diesen Dienst tat. Erkannt fragte sie: „Egon, was tust du schon wieder hier?“ Man hörte wohl, daß sie sich nicht freute.

Frau Dolls aber tadelte: „Sie sind recht unliebenswürdig mit Ihrem Verlobten, Sieglinde! Er war die ganze Nacht hier und hat auf Vaters Chaiselongue kampiert, um jederzeit zur Hand zu sein. Ich mühte es nur nicht!“ „Sie wußten es nicht?“ Es klang sehr spöttisch, doch Frau Dolls nahm seine Klotz von dem spöttischen Ton. Sie fragte, ob es Sieglinde denn nicht freue, daß Egon jede freie Minute in ihrer Nähe zubringen würde?

„Gott ich mich über irgend etwas freuen können, wenn dort mein Vater mit dem Lobe ringt?“ war alles, was sie antwortete.

Egon legte den Arm um seine Braut. „Ich blieb hier, um dir zur Hand zu sein, mein Kind!“ sagt er liebenswürdig. „Du bist so angegriffen, ich muß dich dringend bitten, dich zu küssen! Ich habe eine Küsserin bestellt.“

„Ja, sie wird bald kommen!“ sagte Dolls. „Dann haben Sie doch Zeit, liebe Sieglinde, mit Egon eine Tasse Tee zu trinken und mit ihm zu plaudern!“

Sieglinde sah die beiden müde an. Dampf ging die Flurglocke. Der alte Diener ließ die Pfliegerin ein. Sie sah gut und zuverlässig aus. So konnte sich Sieglinde endlich etwas niederlegen.

Inzwischen sah Frau Dolls Hüttewald in allerbesten Laune in ihrem süßlichen Ankleidezimmer vor dem dreieckigen dreiteiligen Spiegel und freute sich ihrer exotischen Erscheinung und ihrer eleganten Umgebung. Sie hatte doch Karriere gemacht! Kein Mensch merkte ihr mehr an, daß sie einst vor Jahren Kinder mädchen bei einem kleinen Bäcker in der Vorstadt gewesen war. Dann war jener Kapellmeister mit dem verrückten Wuschelkopf gekommen und hatte sie entführt. Sie sollte nach seinen Wünschen und Plänen eine große Sängerin werden! Das war ihm nicht gegliedert, denn das ewige Leben, die anstrengende Ausbildung war Dolls zu langweilig. Für die Varietébühne hatte es aber gelangt! Und nun war sie eine reiche Frau und würde vielleicht bald eine ebenso begehrte wie reiche junge Witwe sein! Sie lachte wieder ihr Spiegelbild an! Wenn die stolze vornehme Stieftochter eine Ahnung hätte, daß sie den Egon befragt auf die elegante Chaiselongue gepackt hatte, als sie das erste Wort vom Testament gehört hatte! Egon hatte nichts gemerkt!

Sie dachte eben mit einem kleinen Triumphgefühl daran, daß der schöne Herr Egon nicht unempfindlich für ihre Reize war, und nahm eine duftende Creme aus einem Kristallbüchsen und fing an, ihr Gesicht damit zu massieren.

Als sie fertig war und noch Puder und Schminke aufgelegt hatte, ludte sie nach einem einfacheren Kleid.

„Ich muß mich wohl nachher einmal zu Papa Hüttewald setzen“, dachte sie. „Und Egon muß es auch, sonst fällt er in Ungnade bei Sieglinde, und das ist vorläufig noch nicht nötig. Noch muß sie ihn behalten, die Sieglinde, ja, der Name paßt zu dem strengen Mädchen mit den ewig erkaunten und vorwurfsvollen Augen. Ich kann beide nicht leiden, nicht den Namen und nicht das Mädchen. Bloß in einem verheiß ich sie! Den schändlichen Egon Strahmann möchte ich auch. Ob er sie wohl nimmt, wenn sie nicht mehr so unverkämmt viel Geld hat? Wollen mal sehen! Ewig kann der alte Herr wohl nicht mehr leben. Und dann, gestrenge

Sieglinde? Wer wird dann von seinem vielen Gelde Spaß haben?“ Sie hielt die silbernen Haarnadeln zwischen den spitzen Zähnen und frisierete das kurze goldblonde Haar. Was sollte auch die stolze Sieglinde mit all dem vielen, schönen Geld? Sie würde nach wie vor langweilige, geschmacklose Faltenblusen tragen und sich in gelehrte Bücher vergraben. Die lebte so weiter! Was sollte ihr der Reichtum? Oh, Frau Dolls verstand es ausgezeichnet, ihr Gewissen zu beschwichtigen. Und Herr Egon Strahmann?

Er ging in des alten Herrn Arbeitszimmer auf und ab, hatte die gepflegten Hände in den Taschen vergraben und war in ganz verzweifelter Stimmung. Es war doch auch wirklich eine ganz verwünschte Geschichte, daß er jetzt an dem Tage, an dem er sich gezeitet hatte, die einzige Tochter und Erbin vom reichen Hüttewald erobert zu haben, erfahren mußte, daß der alte Karr sich von der schlaunen Dolls vom Kleinen Theater hatte einfinden lassen. Nun mühte es wohl, daß er die Tochter bekam, aber wer die Erbin war? Sein alter Herr hatte Hüttewald wohl zur Abfassung eines Testaments geraten, aber gesehen hatte er nichts davon, und man konnte nicht wissen, inwiefern die fluge Frau Dolls der verantwortliche Redakteur gewesen war! Es war doch besser, er sah mal nach, wie es da stand. Sieglinde hätte wohl noch.

In einer Stimmung, die er nicht ganz verbergen konnte, ging er durch die Flucht der großen Räume. An der Tür des Krankenzimmers prallte er mit seiner Braut zusammen. Sie sah ihn mit großen, angstvollen Augen an. „Egon, ich bitte dich, schreie sofort zum Kantor, hole Vaters Testament!“ Er hat da irgend etwas gemacht, was ihn jetzt reut, und er regt sich so grenzenlos darüber auf! Schnell, Egon. Den Schlüssel zum Geldschrank hat der Kompanion, Herr Bergmann. Wenn er es dir nicht aushändigen will, mag er es selbst herbringen!“

Egon Strahmann fuhr schnell in seinen Koffer und rief nach dem Auto. In kürzester Zeit war er im Büro. Der Kompanion, Herr Bergmann, ein treuer Mann, wollte das Testament der Tochter selbst überbringen. Er fuhr mit Egon zurück. Als die beiden Herren den Korridor betraten, kam ihnen Sieglinde entgegen. „Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Bergmann! Vater ist eben nach einem schweren Anfall zur Ruhe gekommen. Er hat Morphium bekommen und schläft! Wir können ihn unmöglich jetzt rufen!“ Egon Strahmann wollte zur Tür.